

Mein T-Shirt gegen Corona: Nähe (-rInnen) gesucht

Einfach absurd: jetzt geht es meinen T-Shirts an den Kragen (obwohl die gar keinen haben). All den lieben alten Erinnerungs-shirts, 100x getragen und gerade durch ihre Verschleißschäden so wertvoll. Meine Frau bastelt Mundschutz (wie heißt der Plural? - Mundschützer?) daraus. Wie konnte es bei uns so weit kommen?

Mundschutz tragende Ostasiaten auf dem Flughafen wurden bislang eher als skurrile Hypochonder belächelt, und nun? In Österreich Pflicht, bei uns erwünscht, oder bald auch Pflicht? Im Groß-Borsteler Ortsbild sieht man sie schon recht oft. Und das bei Vermummungsverbot und offiziell eher gering geschätzter Wirksamkeit. Wir machen schon weite Bögen umeinander, bei Joggen und Spazierengehen, und bei Edeka droht einem der (mundgeschützte) Aufseher bei zu knappem Kreuzen von Geh-Routen auf dem Weg zur – merkwürdig eingehausten – Kasse. Und nun auch noch Abschottung durch Mundschutz? Geht da nicht alles gesellige Miteinander flöten, kapselt sich da nicht jeder ab?

Eben nicht: die Praxis zeigt es. Man grinst und sagt etwas unter dem Mundschutz, wenn man zum Abstandsbogen ausschreitet, grüßt häufiger, stellt fest, dass wir alle im gleichen Boot sitzen. Wenn man schon die Mimik des Gegenüber unter dem Mundschutz nur schwach wahrnehmen kann, so kann doch der Mundschutz selbst manchmal Geschichten erzählen. Gepünktelt, gestreift, knallrot, Papiermundschutz, der dringend wechselungsbedürftig erscheint, Mundschutz, der unter dem Kinn baumelt, ja, meine Frau hat bei der Metro schon jemanden mit Gasmaske gesehen. Aber jeder signalisiert: ich bin schutzbedürftig, oder: ich möchte meine Mitbürger schützen. Das ist doch etwas Gutes, durchaus auch menschlich Anrührendes. Etwas, was menschliche Nähe schafft, bei aller räumlichen Distanz.

Wer hätte gedacht, dass meine alten T-Shirts als Erinnerungsstücke vom Halbmarathon 1992, dem Urlaub auf Fuerteventura oder der Rettung des Warnemünder Leuchtturms noch einmal so große neue Aufgaben bekommen könnten!

Apropos Mundschutz: wer etwas Gutes für den Alsterbund tun will, melde sich bei Pastorin Nina Heinsohn, sie hat nämlich zum Mundschutznähen aufgerufen!

Interesse? Schreiben Sie an nina.heinsohn@alsterbund.de . Oder melden Sie sich bei uns, und wir leiten Ihren Namen und Ihre Kontaktdaten an Pastorin Heinsohn weiter. Dann nimmt sie Kontakt auf.

Hans Wilhelm Pau